

Wettbewerb

Projekt für Alterssiedlung Bodmer ausgewählt

Die Alterssiedlung Bodmer in Chur wird erweitert und modernisiert. Gestern ist das Siegerprojekt vorgestellt worden.

Von Juscha Casaulta

Das bestehende Hochhaus, die freigestellte Kapelle und der Neubau des Pflegeheims auf der Hangseite sollen als freistehende Einzelbauten mit eigenen Ansprüchen und unterschiedlichen Auftritten um einen Platz zentriert stehen. So sieht es das Siegerprojekt «Ensemble» vor. In einem zweistufigen Auswahlverfahren hat die Jury – darunter die prominenten Architekten *Tilla Theus* und *Mario Botta* – den Zuschlag dem Architekturbüro Pfister Schiess Tropeano & Partner Architekten AG, Zürich, gegeben. Den zweiten und dritten Rang erreichten Marcel Liesch, Architekt aus Chur, und V. Scherrer & C. Valentin, Architekten aus Zürich. Die Projekte der zehn Finalisten mit völlig verschiedenen Lösungsansätzen sind bis am Freitag, 2. Mai, in der Cafeteria des Bodmers ausgestellt.

Neu mit Wohngruppen

Andrea Menn, Leiter der Alterssiedlung, und *Andrea Fanzun*, Präsident der Baukommission, sowie die Projektverfasser *Rita Schiess* und *Thomas Pfister* stellten gestern das Siegerprojekt vor. Ausgangslage ist, dass die Alterssiedlung Bod-



Freuen sich, den Bodmer-Bewohnern künftig ein modernes Zuhause bieten zu können (von links): Thomas Pfister, Rita Schiess, Andrea Fanzun und Andrea Menn.

(Foto Juscha Casaulta)

mer modernisiert werden muss, um den heutigen Ansprüchen gerecht zu werden, baulich wie betrieblich. Heute zählt das Bodmer neben den Alterswohnungen 81 Alters- und Pflegeheimbetten, davon sind 57 in der Pflegeabteilung. Die meisten stehen in Doppelzimmern, sodass weder Komfort noch Privatsphäre gegeben sind. Das Pflegeheim wird nun neu erstellt. Das Erdgeschoss des kompakten Neubaus mit dem Empfang, den Gemeinschaftsräu-

men, Cafeteria und dem Esssaal wird transparent gestaltet. Damit wird der direkte Bezug zwischen Garten und der Vorfahrt unterstrichen. Vier Abteilungen mit je 21 Bewohnern sind auf vier Geschossen verteilt. Die Abteilungen werden unterteilt in zwei Wohngruppen, sodass es familiären Charakter gibt.

Die Grundstruktur der Räume bilden einzigartige Zonen, Nischen mit viel Wohnlichkeit. Die Gemein-

schaftsbereiche sind gegen die Altstadt ausgerichtet, die Fassade transparent. Dadurch wird auch bei den Aufenthaltsräumen ein direkter Bezug zur unmittelbaren Umgebung und zur Altstadt geschaffen, was den Alltag für die Bewohner bereichert. Das Hochhaus aus den Sechzigerjahren wird nach dem Bezug des neuen Pflegeheims ein eigenständiges Wohnhaus. Wenn alles nach Plan verläuft, starten die Bauarbeiten im Sommer 2009.